annehmen / und von Sünden abstehn will. Es heißt: Mensch / hilff dir / so hilfft dir GOtt auch: Et surgens, secutus est eum: Matthæus ist aufgestanden / und Christo nachgefolgt. GOtt sucht; man muß sich aber finden lassen: Er siht mit seinen barmhertzigen Augen die Sünder an; man muß Ihn aber auch ansehen / und das Gesicht nit abwenden: Er isset mit ihnen zu Gast; aber sie müssen Ihn gastiren: Er rufft: *sequere me*, folge mir nach: man muß sein Stimm aber anhören: Er zieht; und man muß sich ziehen lassen: wie der Matthæus gethan hat. Alsdann heißt es / und kanst sicher darauf bauen: qui nos tanto pretio redemit, non vult perire, quos emit: der uns so theur erkaufft hat / will nit / daß sollen zu Grund gehn / die Er erkaufft hat. So soll dann keiner verzweifflen / Amen.

loc. cit.

Am Fest deß H. Thebäischen Kriegs-Obristen und Martyrers Mauritij sambt seinen Gesellen.

Evangelium Lucæ an dem 21. Capitel.

IN der Zeit: sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngeren: wann ihr hören werdet von Kriegen / und Entpörungen / so erschröckt nit: dann solches muß geschehen / aber das End ist noch nicht so bald da / ꝛc.

Die erste Predig.

71. Cùm audieritis prælia, nolite terreri. *Lucæ 21. v. 9.*
Wann ihr werdet vom Krieg hören / so erschröcket nit.

Inhalt.

Der H. Mauritius der Thebæischen Legion Oberister / ein unerschrockner Held / der so gar bey Nidermetzlung der seinigen / umb deß Glaubens willen / das Gsicht nit verwendt hat.

819. FRanciscus Villadúmius, der Maltheser-Rittern Groß-Meister / und vor Zeiten Schutz-Herr der Insel Rhodus, ein Mann so bewehrt von der Faust / als reiff an Verstand: der manchen Türckischen Bund herunter gebutzt hat / führte in seinem Schild- und Stammen-Wappen an statt eines Sinnbilds das haitere Angesicht der Sonnen ober einer trüben Wolcken / sambt disem / aus dem Martiale beygefügten Spruch:

Martialis l. 4. epigrammat. 1.

Semper & hoc vultu:
Allzeit einerley Gesicht.

Wordurch diser großmüthige Held so vil andeuten wolte: gleichwie die Sonn das Gsicht nit änderet / sonder ihr angebohrne Haitere und hellgläntzenden Schein behaltet / sie werde gleich von den dünstigen Nebelen / und trüben Regen-Wolcken von unten herauf belägeret / oder nit: also gelte es ihm gleich / ob die Thracier und Türcken sein Stadt und Insel Rhodus unangefochten wurden lassen / oder mit Kriegs-Macht überziehen: Villadumius werde drumb darab nit erschricken / noch den Muth sincken lassen; sonder mit einerley unveründertem Angesicht der Fried-liebenden Legaten Anbringen aufnehmen / und der Gewalt-brauchenden Feind Frevel hintertreiben / ꝛc. * Was die Ober-Wolcken und Nebel schimmerende Sonn ist unter den Sternen / das sagte ich gern / daß der theure Held und Thebæischen Kriegs-Oberist Mauritius, unserer N. Stadt N. Patron und Schutz-Heiliger / gewesen seye unter den Soldaten. Das sagte ich gern / und getraute mir es zu beweisen / wann mich nit zuruck hielte viler Leuth Wohn und Meynung / als wann der H. Mauritius ein Mohr gewesen wäre / und dises darumb / theils weil er gebührtig in Thebaide, einer grossen Landschafft Egypten / so zu nächst an Æthyopiam, oder Mohrenland stosset; theils auch weil er den Nahmen eines Mohren trägt: dann Mauritius kommt her von dem Lateinischen Wort *Maurus*, welches so vil heißt / als ein **Mohr**. Dahero etliche aus den Bildhauern und Mahleren / ohne weitere Nachfrag fein

* P. Petra Sancta in Symbolis heroicis pag. 192.

sein keck den H. Mauritium sambt seinen Gesellen schwartz machen im Angesicht/ wie die Mohren. Ist aber Mauritius ein Mohr geweest/ so reimt sich die Gleichnuß nit von der hellen Schnee-weissen Sonnen / auf sein schwartzes finsteres Gesicht/ weil der H. Paulus sagt: quæ Societas lucis ad tenebras? daß sich zwischen dem Liecht und Finsternuß kein Gleichständigkeit treffen lasse. Aber/ wiewol vermercket hat in seinen annotationibus historicis über den Marter-Verlauff deß H. Mauritij, und seiner Gesellen Doctor Petrus Stevartius, beydes ist ein gar schlechtes Fundament; seitemahlen weder der Nahm / noch das Egypten-Land einen zum Mohren macht: und ob schon die Bauren gedachter Landschafft was verbrennts / und schwartzlecht außsehen/ so seynd doch die Inwohner der Städten einer weißlechten Farb/ wie die Europæer, nach Zeugnuß Joannis Leonis in seiner Africanischen Beschreibung/ wenigst an vielen Orthen. Folgt also nit darauß / daß unser in Egypten gebührtiger H. Stadt-Patron Mauritius eben drumb auch schwartz / wie die Bauren / und ein Mohr müsse gewesen seyn. Disem sey nun/ wie ihm woll / das kan ich aufs wenigst von dem großmüthigen H. Ritter und Martyr Mauritio sagen / was Horatius Tursellinus von unserem H. Indianer-Apostel Xaverio schrifftlich aufgezeichnet hat: Omnes animi motus domitos, compressósque habebat in sua ditione ac potestate: hinc illa perpetua mentis tranquillitas, & idem semper vultus: es seye Mauritius der Leibs-Gestalt nach ein Mohr gewesen oder nit/ von der Zeit an/ da er den Christlichen Glauben angenommen/ und sambt seiner Legion sich unter das Kriegs-Fähnlein deß Kaysers *Maximiani* begeben/ war er allzeit seiner mächtig/ und ein Herr aller vorbrüchigen unordentlichen Anmuthungen: das je vil ist bey einem Soldaten. Und daher entstunde allzeit ein gleiche Haitere deß Gemüths/ ac idem semper vultus, und einerley Gesicht bey aller Begebenheit / auch da man rings umb ihn herumb deß Glaubens halber seine Trouppen niderhauete / und schon das Schwerdt über seinen Halß zuckte. Das wird die Materi vorhabender Lob-Red seyn.

2. ad Cor. 6. v. 14.

D. Petrus Stevartius c. 3. pap. 70. & 71. Universitatis Ingolstadiensis Procancellarius, Professor, & Parochus ad S. Mauritium.

Joannes Leo l. 8. descriptionis Africanæ.

Tursellinus l. 6. vitæ S. Xav. c. 2.

820. Unter vielen schönen Sprüchen/ mit welchen der H. Prälat Ambrosius die Mayländische Cantzel/ und hernach seine Bücher angefüllt/ ist auch diser einer: vultus quidam cogitationis arbiter, & tacitus cordis interpres: das Menschliche Angesicht ist der heimliche Außspeher der Gedancken/ und ein stiller Dolmetsch deß Hertzens. Eben auf disen Schlag hat vor Ambrosio geredt der Fürst Römischer Wolredenheit Cicero: omnis motus animi suum quendam à natura habet vultum: ein jede Gemüths-Regung hat seinen Zeiger in dem Angesicht. Steckt das Hertz in Angst und Forcht; so erbleicht das Gesicht: ist der Mensch traurig; so ist gleichsam ein Nebel in den Augen: ist einer zornig; so ist das Gesicht Feur-roth: ist einer lustig; so breit sich die Stirn aus/ und die Frölichkeit nimmt darauf ihren Sitz. Wie das Gemüth immer beschaffen ist / so henckt sie den Schild darnach in dem Angesicht heraus: welches alles mit wenig Wort der hönigfliessende Bernardus andeut / da er sagt: facies hominis speculum est cordis: deß Menschen Angesicht ist ein Spiegel deß Hertzens: worinnen ein verständiger Natur-kündiger / wie den Boden durch ein helles Wasser / die Beschaffenheit deß Menschlichen Gemüths ersehen kan.

S. Ambros. lib. de Elia c. 10.

Cicero lib. de Oratore.

S. Bernard de modo bene vivendi. c. 65.

821. So laßt uns dann in das H. Angesicht Mauritij hinein sehen / und luegen/ wie das Hertz beschaffen gewesen. Ich erkenne aber in allem den H. Eucherium Bischoff zu Lugdun in Franckreich für einen Anweiser / welcher deß H. Mauritij und seiner Gesellen Leben beschrieben. Maximianus der Kayser/ der kurtz zuvor Diocletianus zum Mit-Consorten und Regenten deß Reichs angenommen / war im Anzug begriffen wider die Bagaudas, die sich als Rebellen zusamm gerottet / und mit streiffen durch das Land vil mörderische Stücklein begiengen. Zu Verstärckung der Armee wurde auch aus Thebaide, einer dazumal den Römeren unterworffnen Egyptischen Landschafft/ ein Legion beruffen / an der Zahl 6666. starck; deren Oberister und Führer Mauritius gewesen. Das Kriegs-Heer im vollen Marsch begriffen/ ruckte dem Feind schon so nahe auf die Hauben / also daß mit nechstem ein Schlacht solte geliefferet werden. Maximianus ein so grosser Götzen-Eyfferer/ als guter Soldat und Tyrann / nachdem er die Alpes und hohe Gebürg überstiegen/ und allbereit zu *Octodóro* (jetzt Martinach genannt) ankommen/ wolte zu besseren Außgang der Sachen zuvor die Götzen mit einem Opffer versöhnen. Ertheilte demnach Befelch / daß sich alle Haupt-Leuth sambt ihren Trouppen auf gewissen Tag zu solchem Opffer solten verfaßt machen. Wie nun solches Mauritio zu Ohren kommen/ eilte er mit seiner Thebæischen Legion voran / und setzte sich an einen zwar engen/ doch lieblichen Orth/ unweit deß Fluß *Rhódani*, Wallisser Landschafft/ *Agaunum* mit Nahmen; der Meynung / auf solche Weiß den Greul der haydnischen Opffer glimpfflich zu umbgehn.

S. Eucherius Episcopus Lugdunensis in vita S. Mauritij & Sociorum.

822. Aber er möchte so still und gschwind nit entwischen/ daß nit etlicher Luchs-Augen seiner wahrgenommen / und den gantzen Handel dem Kayser hinterbracht hatten: der dann nit wenig darüber stutzte/ und alsobald etliche abordnete / welche Mauritium sambt seiner Rott solten zuruck beruffen/ mit Betrohung Kayserlicher Ungnad / dafern sie nit eben so wol / als andere Weyhrauch in die Hand nehmen / und den Götzen opfferen wurden. Jetzt/ Mauriti, wie steht es

umb dein Gesicht? was wilst du machen? es muß gehorsamet seyn: der Kayser befilcht es: also will mans haben: jederman beugt die Knye vor den Götzen: wirst gwiß du dich allein widerspenstig erzeigen ein deß Kaysers geschworner Soldat / und getreuer Unterthan? Nein/ sagte Mauritius, der vielleicht Christi Antwort gehört/ oder gelesen hatte?
Matth. 22. v. 21. *reddite, quæ sunt Cæsaris, Cæsari; & quæ sunt Dei, Deo:* **gebt dem Kayser / was deß Kaysers ist; und GOtt / was Gottes ist/ ꝛc.** beydes kan neben einander stehn: ich will thun / was einem wackeren Soldaten gebührt/ und doch an meinem GOtt nit Aydbrüchig werden/ ꝛc. Wendete sich darauf zu den Abgeordneten/ *semper & hoc vultu*, und mit unerschrocknem Angesicht fertigte er sie wider zuruck mit folgender Antwort ab: **Ihro Majestät möchten doch ungleiche Gedancken von seiner/ und der seinigen Treu fallen lassen: sein Voranbiegen wäre auf kein Flucht angesehen: vil weniger aus den seinigen einiger gedacht/ an seinem Herrn und Kayser meinaydig zu werden: alle Stunden willig und bereit/ für ihr gekröntes Haupt / und deß Römischen Reichs** Glori **Blut und Gut aufzusetzen: man solte nur befehlen/ so wurde man muntere Soldaten an ihnen finden/ als denen ihr HErr Christus selbst**
Lucæ 21. v. 9. **ein Muth einspreche:** *cum audieritis prælia, nolite terreri:* wann ihr werdet hören zu Feld blasen/ so erschröcket nit. **Das Opffer belangend/ könnten sie/ als Christen/ nit gehorchen/ gestaltsam solches Gottes-Gesatz/ deme man mehr/ als den Menschē gehorsamen müste/ keines Wegs gestattete/ ꝛc.**

823. Mit diser Antwort war der Kayser nit vergnügt/ erklärte Mauritium, und dessen Trouppen für Rebellen/ und sandte ein starcke Macht/ die *Decimation* vorzunehmen. Die Decimation aber war bey den Römeren ein scharpffe militarische Straff: indem man aus einem gantzen Kriegs-Heer/ oder Regiment allzeit den zehenden Mann hernahme / und niderstählete. Der Kayserliche Befelch wurde Mauritio angedeut; und weil er sich noch nit zum Gehorsam bequemen wolte/ demselben gemäß nachgelebt: aus sechstausend/ sechshundert und sechtzig müste allzeit der Zehende den Kopff unter dem Schwerdt lassen/ oder die Brust dem Spieß darbieten. Wie stellte sich Mauritius bey disem Nidermetzlen an? eben wie zuvor: *idem semper vultus:* er erblaßte nit an der Stirn; erbleichte nicht in dem Angesicht; sonder sprache den Sterbenden hertzhafft zu/ das zeitliche Leben/ daß sie einem weltlichen Fürsten durch abgelegten militarischen Ayd schon aufgeopfferet hätten/ jetzt in einer so gerechten/ als heiligen Sach/ umb deß Glaubens willen / gering in die Schantz zu schlagen / und darfür das Ewige einzutauschen/ ꝛc.

824. Maximianus, der begierig deß Außgangs erwartete/ und durch vorgenommene Züchtigung etlicher die überige zu schröcken vermeynte/ wie er den gefaßten Schluß der Thebæischen Legion vernommen/ ch Leib und Leben zu lassen/ als mit den Götzen-Opfferen sich zu besudlen/ ergrimmte hefftig darüber/ und befahle auf ein neues / mit der anderen Decimation zu verfahren: traffe aber Mauritium auf gleicher Beständigkeit an: *semper & hoc vultu:* der mit einerley unverwendtem Angesicht den grausamen Befelch anhörte. Ich umbgehe allda Kürtze der Zeit halber beyde Orationes, mit welchen der H. Oberiste / und sein Fenderich Exupérius den Christlichen Soldaten zugesprochen / und bey Stevartio zu finden seynd. Unterdessen gienge das niedermetzgen wider an / und wurde abermal allzeit der zehende Mann auf dem Platz erwürgt. Der H. Gregorius von Naziantz nennt die standhaffte HH. Martyrer *spirantes columnas*, **lebendige Säulen.** Das kan ich mit bestem Fug von den Gesellen und mannhafften Soldaten Mauritij sagen. Sie stunden da / wie die Marmelsteinene Säulen / welche keinem Wind der Widerwärtigkeit weichen: *Columnæ*, Säulen der Standhafftigkeit nach; *spirantes columnæ*, lebendige Säulen / dem Glauben nach: Säulen / worauf zum Theil das Gebäu der betrangten Christenheit ruhete; lebendige Säulen wegen deß inwohnenden H. Geists: Säulen/ woran man nichts als Sieg-Kräntz und Marter-Palm solte aufhencken; lebendige Säulen so lang sie die Tyranney wurde leben lassen: welche sie zwar endlich umbgeworffen / aber nicht verhinderen können / daß sie nit wären versetzt worden unter die lebhaffte Säulen der Himmlischen Stadt Jerusalem/ in den schönen Pallast deß Königs der Glory.

Stevartius c. 6. & 7. S. Gregor. Nazianz. Oratione 10.

825. Wie ich sag: aus der Thebæischen Legion müste abermal der zehende Mann über die Klingen. Aber Mauritij Angesicht ward drumb nit veränderet: perpetua mentis tranquillitas, & idem semper vultus: er sahe mit trucknen Augen und frölichem Antlitz die Niderlag der seinigen an: nicht daß er die Grausamkeit deß Wütterichs nit verfluchte/ sonder dieweil er die Urtheil GOttes anbettete; welcher mit neuen Martyrern sein Kirchen zieren / und den Himmel mit frischen Inwohneren anfüllen wolte. Und ob sie sich gar wol hätten können wehren/ und als *spirantes columnæ*, **als lebendige Säulen** wenigist mit ihrem Fall nicht wenig aus den Heyden ertrucken / wolten sie doch nit / sonder werffen freywillig die Waffen hinweg/ ingedenck der Christlichen Sanfftmuth/ und daß der jenige/ welcher den Petrum auf dem Oelberg das Schwerdt einstecken geheissen/ seinen Martyrern Wehr und Waffen genommen habe. Mauritio war es genug/ daß er von dem Blut der seinigen bespritzt/ ein Heiligthum an seinen Kleidezen trüge/ und gegenwärtig der umb deß Glaubens willen sterbenden Martyrers großmüthige Reden hören

möchte/

möchte / die er bald mit Lorbeer gekrönt in dem Himmel sehen wurde.

826. Als nun auch dises andere Blut-Bad vorbey/Mauritius aber sambt den noch übrigen Trouppen beständig bey seiner Resolution verbliebe/den Götzen nit zu opfferen/ deutete solches Maximianus zu seiner / und der Götter Verachtung aus. Beschlosse derohalben/auf einmal seinen Grimmen außzugiessen: schickte das gantze Kriegs-Heer/ mit Befelch/die Thebæische Legion zu umbringen / und bey einem alle niderzusäblen. *Cùm audieritis prælia & seditiones, nolite terreri:* jetzt hertzhaffte Soldaten / wann ihr von disem Anzug werdet hören / wie werdet ihr euch in die Postur stellen? und du Löwenmüthiger Mauriti, wann du wirst gewahr werden / daß die gantze Macht auf dich loß gehe; deine eigne Spieß-Gesellen dich feindlich angreiffen / und wie leichtlich zu gedencken / gar bald auf das Haupt schlagen werden/wie wirst du in die Sach sehen? *Nolite terreri*, seyd ohne Sorg / Geliebte: Mauritius erschricket ab der Ankunfft diser/ kan wol sagen/ Mörder-Schaar/im geringsten nit: *semper & hoc vultu*, sonder mit unverwendtem Angesicht und frölichem Muth schaute er die gespannte Bogen / die blosse Schwerdter und Spieß an/ wie die Sonn den aufsteigenden Nebel. Man erzehlt sonst von den kühnisten Kriegs-Oberisten/ und benanntlich von unserem **Teutschen** *Achilles*, dem *General Tilli* seeliger Gedächtnuß/ daß wann er vor der Schlacht die Rüstung anzohe / und sonderbar / wann man ihm den Helm aufsetzte / daß er jedesmal im gantzen Angesicht erbleicht seye / biß daß er zu Pferd gestiegen / und zum Angriff das Zeichen geben lassen: da / da unter klingenden Schalmeyen und Pfeiffen / Trompeten / Heerpaucken und Trummlen; unter dem Getöß der Waffen / knallen der Stück/krachen der Musqueten/schreyen und seufftzen der Sterbenden und Verwundten; da ihm alsgemach zu beyden Seiten die Kugeln fürüber sauseten/und die Scharpe/oder Feld-Binden davon besenckt/zu rauchen begunten/ da erzeigte er sich gantz muthig/ritte von einem Regiment zu dem anderen / und frischte mit Wort und Exempel die Soldaten zum Streit an.* Wäre also auch unserem Thebæischen Kriegs-Oberisten Mauritio nit für ein Zagheit außzudeuten gewest / wann er vor gäntzlicher Niderlag der seinigen schon Anfangs ein wenig gezittert/und die Farb im Angesicht verkehret hätte. Nichts dergleichen lise ich von ihm: *semper & hoc vultu:* wie ein/also allemal stunde er mit unverstellem Angesicht da/und erwartete gantz unerschrocken der Sachen Außgang.

827. Es lobt Zeno Veronensis den grossen Patriarchen Abraham über die massen der Standhafftigkeit halber / daß er so gar ohne Verwendung der Augen auf dem Berg Moria zugesehen habe / als an statt seines schon gebundnen/und von der vätterlichen Hand den Streich zu empfangen entblößten Sohns Isaacs, der Engel einen in der Dorn-Hecken hangenden Wider herfür gezogen / und zu schlachten gebotte: die eigne Wort dises Lehrers lauten also: à filio ad agnum transtulit dexteram, semper lætus & gaudens: nec mutatus est vultus ejus, cùm esset victima commutata: **laßt mir das einen Mann seyn den** Abraham: **von seinem Sohn hat er die Hand nach einem Wider außgestreckt/ und so gar das Gesicht nit veränderet/ob schon das Opffer außgewechslet wurde / gleichsamb es ihm eins wäre/seinen Sohn/ oder ein Lamm schlachten.** Aber eben das/ und noch mehr kan ich auch sagen von unserem H. Stadt-Patron Mauritio. Zwischen dem Wallisser-Gebürg/an dem Orth Agauno, nec mutatus est vultus ejus, cùm esset victima commutata, hat er so gar die Augen nit verwendet / ob schon das Schlacht-Opffer geänderet wurde. Bißhero hat es nur den zehenden Mann gekost; jetzt kom̃t es auf alle: bißhero hat man nur wider die gemeine Knecht gewütet; jetzt greifft man die Haupt-Leuth auch an: bißhero hat es nur die Glieder golten; jetzt gilt es das Haupt/den Oberisten Mauritium selbst. Und dañoch nec mutatus est vultus ejus, verkehrte er die Augen im Kopff nit / biß daß gleichwol der Todt ihme dieselbe zugeschlossen / und nach einem und dem anderen Schwerdt-Streich den Leichnam auf der Erden außgestreckt hat: und damit nur auch nach dem Todt in dem Angesicht kein bleiches Zeichen einiger Zagheit erschiene/ seynd die Wang mit Blut gefärbt worden. Also daß ich mit bestem Fug disem unüberwindlichem Helden nachsagen kan/was der H. Bischoff Ambrosius von dem streitbaren Judas Machabæus gesagt hat: quantus in vita Judas fuerit, etiam moriendo ostendit, suis instratus palmis, suis lauris im̃ortuus est: **was für ein theurer Held** Judas Machabæus **bey Lebs-Zeiten** (ich sage Mauritius) **gewesen/hat er in seinem Todt gezeigt: auf den Palm-Zweigen und Sieg-Kräntzen/die ihm/ als einem Uberwinder/gebührten/hat er abgetruckt/ und ist gantz** glorios **gestorben.**

828. Ich lase für dismal die erschlagene Leiber der Thebæischen heiligen Martyrer auf dem Platz Agauno liegen / und den andächtigen Wallissern zu begraben über. Wende mich vilmehr zu unserem H. Stadt-Patron Mauritio, und rede ihn mit gleichen Worten / doch mit höchster Ehrenbietigkeit an / mit welchen Josue zur Zeit der Schlacht die Sonnen angeredt hat: *sta Sol, contra Gabaon ne moveare:* **stehe still/ Sonn / und gehe den Gabonitern nit unter.** Stehe still / heiliger Mauriti, du helle Kriegs-Sonn/ und Liecht der Martyrer ober diser Stadt N. die du in deinen Schutz genommen hast. *Sed semper & hoc vultu,* **aber allzeit mit einerley Gesicht/** mit

* Idem de Dario Persarum Rege Curtius l. 3. c. 5. de Carolo 5. Imp. Historia Hispanica affirmat, & confirmat Seneca l. 2. de ira c. 3. dum ait: fortissimus plerumque vir, dum armatur expalluit, & ligno pugnæ dato, ferocissimo militi paulò genua tremuerunt; & magno Imperatori, antequam inter se acies arietarent, cor exilivit. &c.

Zeno Veron. serm. 1 de Abraham.

S. Amb. de officiis lib. 1. c. 40.

Josue 10. v. 12.

mit unverwendten / und von uns unabgewendten Gnaden-Augen. So lang wir dises deines Schutz versicheret / kan ich wol zu
loc. cit. den Inwohneren diser Stadt sagen: cùm audieritis prælia, nolite terreri: wann ihr von Krieg / und Kriegs-Emporungen hören werdet / erschröckee nit: ihr seyd gnugsam verwacht / nicht allein von Mauren / Schantzen und Bollwercken / sonder noch vielmehr von euerem Schutz-Herrn und Himmlischen Commendanten Mauritius. Andere Städt schätzen sich glückseelig / wann sie einen Heiligen zum Patronen haben: ihr habt Mauritium sambt einer gantzen Legion außerlesner Himmlischen Ritterschafft: köndt also dem Feind einen Trutz zu den Mauren außbieten. Ist ein Gefahr wegen der Pestilentz verhanden; dise euer Kriegs-Sonn *Mauritius* wird die vergiffte Dämpff und Nebel zerstreuen: Throhet euch Theurung und Hungers-Noth; dise euer Geistliche Sonn *Mauritius* wird das Korn gerathen lassen. Was für ein Plag und Trübsaal euch immer auf dem Halß ligt / an diser euerer Sonn köndt ihr die traurige Gedancken außhaiteren. Dessen habt ihr euch zu getrösten / wann ihr hingegen in seinem Dienst eyfferig verharren / und umb sein ersprießliche Vorbitt bey GOtt ihn öffters / und sonderbar an seinem heutigen Ehrene Tag / mit andächtigen Gebett ersuchen / und ansprechen werdet / Amen.

Am Fest deß H. Kriegs-Oberisten und Martyrers Mauritij sambt seinen Gesellen.

72. Die andere Predig.

In patientia vestra possidebitis animas vestras. *Lucæ 21. v. 19.*

Durch euer Gedult werdet ihr euere Seelen besitzen.

Inhalt.

Was der H. Mauritius, der Thebæischen Legion Oberister / als ein standhaffter Martyr guts im Schild geführt habe; und wie diser Schild der Stadt N. dero Patron und Schutz-Heiliger er ist / zu statten komme.

829. VOn dem wackeren Teutschen Kayser Maximilian, dem ersten diß Namens / wird gesagt / daß ihn sonders dreyerley Sachen ergötzt haben / als offt sie ihm zu Gesicht fielen: **ein Feld voller Soldaten; ein Chor voller Mönch; und ein Galgen voller Dieb.** Die Ursach solcher Belustigung gaben seine Majestät selbst mit disen Worten: **wir sehen gern / sprachen sie / ein wackere Mannschafft auf den Beineren / weil dardurch die Städt beschützt werden. Das singen und betten der Geistlichen in dem Chor zieret und erhaltet die wahre** Religion **und Gottsdienst: drumb bringt es uns ein sonderes Belieben. Der Galgen aber / wann er wol besetzt / ist ein Zeichen / daß die Gerechtigkeit in einem solchen Gebiet wol gehandhabt werde.** So weit Maximilianus, der Kayser. Die Geistlichkeit betreffend / ist in der 1. Predig an S. Matthæi Fest-Tag Meldung geschehen / da ich von dem Beruff zu dem Geistlichen Stand gehandlet. Den Galgen laß ich auch an seinem Orth stehn / wo er stehet / biß ihn gleichwol die Gerechtigkeit (wann es vonnöthen seyn wird) nit nur mit Blech / und darauf geschriebenen Nämen der außgerissenen Soldaten / sonder mit einem anderen Anhang bekleyde. Ein Feld voll der kühnisten Soldaten zieht unsere Augen / Sinn und Gedancken nach sich. Und will sich in all Weg geziemen / daß wir heut an keinem anderen Spectackel unsere Geistliche Belustigung suchen / als in Besichtigung deren in schöner Kriegs-Ordnung da stehenden Christlichen Trouppen. Es seynd aber dise keine andere / als die Thebæische Legion aus Egypten und Mohrenland / sechs tausend / sechs hundert / und sechs und sechtzig Mann starck an der Zahl. Ihr Oberister und Führer ist Mauritius, ein gantz Löwen-müthiger Held: obsiegen / oder unterliegen galte ihme gleich / wann nur dardurch seiner militarischen Glori nichts benommen / und das Marter-Kräntzlein nit verlohren wurde. Wie ritterlich dise theuere Helden unweit deß Fluß

Rhôdani

Rhodani in der Wallisser Landschafft/an einem zwar engen / aber lieblichen Orth/ *Agaunum* genannt/gefochten für den Christlichen Glauben / haben wir vor einem Jahr außführlich vernommen. Aber weilen sich die jährliche Gedächtnuß diser glorwürdigen Martyrer / Mauritij und seiner Gesellen/ diser unserer Stadt N. Heiliger Patronen und Schutzherren / heut abermal neueret/ erforderet mein tragendes Ampt / daß auch ich was neues zu ihrem Lob und Ehr ersinne. Aber was? wann wir gern von einem anderen etwas innen wurden / und doch nit recht auf den Grund kommen können / sagen wir im Sprüchwort: Kein Mensch weißt / was er im Schild führt. Ich will unter dem Hauffen der ober einander liegenden erschlagnen Leiber und Waffen in dem Feld *Agauno* einen Schild heraus suchen / und E. L. und A. in Gegenwart weisen / was der H. Kriegs-Oberiste Mauritius im Schild geführt habe: welches hoffentlich zu seinem Lob / unserem Trost / und Unterweisung dienen solle. Der Allerhöchste/ ꝛc.

830. Die Stammen-Wappen / und alle Sinnbilder der Edlen / so sie etwann in dem Schild führen / haben ihren Ursprung von einer gewissen That: dahero / wann einer ein neues Adels-Kennzeichen seinem Wappen einverleiben will/muß er solches zuvor durch ein namhaffte Ritter-That verdienen; sonst wird es ihm für ein Vermessenheit außgerechnet/ und nit gestattet. Von unserem H. Mauritio findt man sehr wenig in dem Martyrologio, und Kirchen-Geschichten. Sein Vatterland macht man ihm disputirlich: von seinem Geschlecht und Elteren ist gerad (meines Wissens) gar nichts schrifftlichs verhanden: dahero auch schwerlich zu errrathen/ was er für ein Stammen-Wappen gebraucht / und eigentlich in dem Schild geführt habe. Der Spanische Ritter Didacus Saavedra erzehlt: daß bey währender Belägerung der Stadt *Hißalis*, welche Ferdinandus der König / mit dem Zunahmen der Heilige/eng eingeschlossen hielte/ ein Edelmann dem *Garsias Perésius de Vargas* vorgeworffen / wie daß der Schild / den er dazumal in der Hand hatte / in solcher Form und Grösse zu führen / ihme nit gebührte / sonder allein seinem / und seines gleichen vornehmen Geschlechteren zustunde/ꝛc. Garsias, zu Vermeidung grösserer Ungelegenheit/ liesse dise Stich-Red dazumal für Ohren gehn/biß es zum Sturm-lauffen kommen: da fochte er unter den ersten dermassen ritterlich / daß er neben grossem Lob seinen Schild allenthalben mit Pfeilen durchschossen kaumb mehr gantz darvon brachte. Alsobald eilte er zu seinem Mißgönner / der sich entzwischen auf eine Seiten gemacht/wo an einem dicken Aych-Baum dise Wort mit grossen Buchstaben eingeschnitten stunden: weit davon ist gut fürs schiessen/ꝛc. Wie er ihn ersehen / hebte er den Schild in die Höhe/ zeigte ihm die darin steckende Pfeil/lächlete/und sprach: jetzt sih ich erst / Bruder / warumb du mir und meinem Geschlecht disen Schild abgesprochen / dir aber allein zuerkannt hast: wir Garsiæ nemblich setzen ihn gar in zu grosse Gefahr: du aber gibst je einmal fleissig Acht darauf/ daß er von keinem Schuß verletzt werde/ꝛc. Und hiemit hatte der Schnarcher nit ohne Gelächter der Umbstehenden seinen Theil. Also und gleicher Gestalt möchte villeicht auch mir einer nicht allein das Stammen-Wappen / daß ich Mauritio zueigne/ sonder den Schild selbst anfechten/als wann er ihm nit gebührte: in Bedencken er selbigen zu seinem / und der seinigen Schutz/wie es zu den Streichen kommen/nit gebraucht; sonder/ als wann er weder Schwerdt/ noch Schild gehabt hätte/sich wie ein Vieh lassen nidermetzgen. Aber gemach ein wenig: es wird sich bald zeigen / daß Mauritius den Schild / wie es einem edlen Ritter Christi zuständig / geführet / und das darein gedruckte Stammen-Zeichen ihm in all Weg gebühret habe.

Didacus Saavedra in idea principis Christiani Symbol. 8.

Saavedra vocat *scutum undulatum.*

831. In dem Außfall der Burger zu Hai auf das Israëlitische Heer-Läger / worauf ein Haupt-Schlacht erfolgt / und der Sieg den Israëliteren geblieben/ seynd zwey Stuck sehr denckwürdig. Erstlich das Stratagema, oder Kriegs-List/welchen der Feldherr Josue gebraucht wegen deß starcken Hinterhalts von 30000. Mann / die er nächtlicher Weil in einen Wald verlegt: *putabunt nos fugere, &c.* sie werden vermeynen/ sprach er/ wir fliehen/und uns nacheilen: alsdann ist es Zeit / daß ihr über sie herwischt/ und GOtt wird sie euch in die Hand geben. Wie Er vorgesagt/also ist es geschehen. Das ander / nicht minder wunderliches / ist die Weiß / so der Josue unter währender Schlacht gebraucht. *Non contraxit manum, quam in sublime porrexerat, tenens clypeum, donec interficerentur omnes habitatores Hai:* er liesse die Hand niemals sincken / mit der er den Schild in die Höch hebte/ so lang und vil/ biß alle Inwohner der Stadt *Hai* bey einem vertilgt wurden. Wie ist diß zu verstehn? haben die Israëliter ihre Feind mit den Schilden zu todt geschlagen? Ey/ Josue, mit der Fuchtel vilmehr herauß: gegen dem Feind geht man *offensivè* mit Degen und Spieß; mit dem Schild nur *defensivè*, und wann man alsgemach nach der Flucht umbsiht. Scipio Africanus filtzte einstens einen Soldaten/der etwas sorgfältigers ware/seinen Schild schön zu zieren: *bellus, Hercle, pugnatores tu, qui plus præsidij in clypeo collocas, quàm gladio:* du/sprach er/must mir fürwar ein schlimmer Soldat seyn / der du mehr auf den Schild/ als auf den Degen haltest. Kundt man dises/ Josue, dir nit auch sagen/der du zu Beschleunigung der gäntzlichen Niderlag deiner

Josue 8. v. 1.

v. 6.

v. 26.

ner Feind allein den Schild brauchest / und den Degen in der Schaid laßt? Aber GOtt hat es also befohlen: *leva clypeum, qui in manu tua est, contra urbem Hai:* heb den Schild auf / den du in der Hand hast / wider die Stadt Hai. Und weil der Josue disem gemeßnen Befelch nachkommen / hat er auf ein gantz neue Weiß zu streiten mit dem Schild den Sieg erhalten; welchen dessen Soldaten / wann er dises nit gethan hätte / mit fechten hätten verliehren dörffen.

Josue 8. v. 18.

832. Solte einem da nit das Hertz wehe thun / daß unsere Christliche Kriegs-Heer / welche ja bey GOtt nicht weniger gelten solten / als die Hebreer / schon in so manchem Feldzug wider die Feind der Kirchen die Schlacht verlohren / und den kürtzeren ziehen müssen? Wo fehlts doch umb Gottes Willen / wo fehlts? gewißlich nit allzeit an der Mannschafft: auch nit an dem *Courage*, oder Hertzhafftigkeit der Soldaten: nicht an Munition und Proviant: nicht am anführen: sonder eintzig und allein am Schild aufheben: man führt den Schild nit recht; oder führt etwas im Schild / das sich nit gebührt. Die Kriegs-Oriste halten nit allzeit / wie sie solten / mit dem Josue ihren Schild gen Himmel / das ist / sie tragen ihr Sach nit zuvor mit GOtt aus durch das heilige Gebett: setzen ihr Vertrauen und Hoffnung nit von Hertzen auf den Göttlichen Beystand / sonder mehr auf gut Glück / und menschliche Klugheit. Vil aber aus den gemeinen Knechten / oder wol auch der mehrere Theil / sonderbar wann man nit gute Kriegs-Ordnung hält / führen offtermalen ein so verruchtes lasterhafftes Leben / daß wann einer sehen wolte / was sie alles im Schild führen / wurden lauter Schlangen-Köpff *Medusæ*, und andere Abentheuerische Figuren / so in der Höllen von dem Vulcano also geschmiedet worden / herauß kommen. Aber das ist heut meines Thuns nit / daß ich den Soldaten den Schild visire / sonder nur zu erweisen ligt mir ob / daß der H. Kriegs-Obriste Mauritius, ein Glory aller Christlichen Soldaten / und anderer *Josue*, den Schild / und ein seinem Stammen und Helden-Thaten wol anstehendes Sinnbild darinn geführt habe.

833. Tiberius der Kayser aus sonderbarer Liebs-Neigung / die er zu dem Geschichtschreiber deß grossen Macedonischen Königs Alexandri dem Q. Curtio truge / und ihn offt mit sonderem Lust durchblätterte / obwol er wuste / daß er eines schlechten Herkommens gewesen / pflegte doch zu sagen / massen Suetonius bezeugt: *Curtius Rufus videtur mihi ex se natus:* mich bedunckt / der *Curtius* seye auß sich selbst gebohren worden. Das ist aber zu vil / und dem eintzigen Phœnix eigenthumblich / wann es anderst einen gibt / und diser Vogel nit nur etwann aus einem Ey außgeschloffen / das ein Poët außgebrütet hat. Von unserem H. Mauritio (weil man je von dessen Elteren und Geschlecht nichts weißt) kan ich vil füglicher sagen: er seye glaublich im Krieg gebohren / und damit ein wackerer Soldat aus ihme wurde / nach Lacedæmonier Art / in einem Schild / an statt der Wiegen / auferzogen worden. Sein Jugend / wie Euchérius der Lugdunensische Bischoff schreibt / hat er theils mit Erlehrnung der Christlichen Religion, worinnen er den Hierosolymitanischen Bischoff zum Unterweiser gehabt; theils in Ubung der Waffen zugebracht: wie dann beydes bey adelichen Kinderen gar wol seyn kan. Durch sein Wolverhalten hat er bald die Stell eines Oberisten erworben. Ist mit seiner Legion zu Verstärckung der Kayserlichen Macht aus Thebaide nacher Rom beruffen worden. Von dannen mit dem Kayser Maximiano nacher Franckreich aufgebrochen / der gäntzlich entschlossen ware / die *Bagaudas*, ein rebellisches / jenseits der Alpen / oder hohen Gebürgs gelegnes Volcks / mit Kriegs-Macht zu überziehen / und zu demmen. Man ware schon zu *Octodéro* (jetzt Martinach genannt) ankommen / und an dem / daß man mit nechstem dem Feind ein Schlacht liefferen solte. Zu glücklicherem Außgang der Sach wolte der Kayser zuvor die Götter versöhnen. Liesse demnach auf einen gewissen Tag ein herrliches Opffer außschreiben / mit ertheiltem Befelch an alle hoche und nidere Officier sich sambt ihren Trouppen darbey einzufinden.

Suetonius in Tiberio.

Eucherius in vita S. Mauritij & Sociorum c. 1.

834. Mauritius sambt seinen Soldaten / so gehorsamb er sonst dem Kayser war / als dem er Treu und Ayd geschworen / so wenig war er da gedacht / zu gehorsamen / weil das Kayserliche Gebott dem Göttlichen zuwider luffe: *non facies tibi sculptile, ut adores illud:* du solst dir kein geschnitzletes Bild machen / selbiges anzubetten. Und widerumb: *qui negaverit me coram hominibus, negabo & ego eum coram patre meo:* wer mich wird verlaugnen vor den Menschen / den will auch ich verlaugnen vor meinem Vatter / ꝛc. spricht Christus bey dem H. Matthæo. Wie er den Kayserlichen Befelch vernommen / ertheilte er seinen nachgeordneten Haupt-Leuthen auch Bericht davon / und berathschlagte sich mit ihnen / was zu thun? Wurde einhellig beschlossen / keines Wegs mit den Haydnischen Opfferen sich zu beschmitzen / koste es / was es woll: sonder unter dem Schein vorzubiegen / sich etwas zu absentiren / und also den Greul der Abgötterey glimpfflich zu umbgehn: welches auch von dem gemeinen Soldaten für billich angenommen worden. Und also eilte Mauritius mit seiner Legion voran / und liesse sich an obgedachtem Orth Agaun nider.

Exodi. 20. v. 4.

Matth. 10. v. 33.

835. Anjetzo / Geliebte / wer mit Maximiliano dem Kayser einen gleichen Lust hat / ein Feld voller Soldaten zu sehen / der komm herbey: hie find er ein annehmliche Wayd für seine Augen / lauter dapffere Helden / die Thebæische Legion sambt ihrem Obristen / alle

alle so gute Christen/als Soldaten; so gute Soldaten/ als Christen/ ausser wann sie wider GOtt streiten solten/ da halten sie für ihren Feind / der ihnen gebietet. Es kundte Mauritius, wie ein anderer Josue zu den seinigen sagen: *putabunt, nos fugere:* der Kayser und die überige Kriegs-Oberiste werden vermeynen / wir fliehen. Aber steht nur behertzt / und erzeigt euch als Männer: GOtt wird uns den Sieg in die Hand geben / ꝛc. Aber wo seynd die Waffen/mein Mauriti, wider einen so mächtigen Feind? den Degen brauchen wider deinen eignen Herren/will sich nit schicken: bist auch vil zu schwach gegen so vil tausend. Weil er also mit seinen Gedancken zu Rath gieng/ hörte er gleich dem Josue durch ein innerliche Einsprechung ein Göttliche Stim: *leva clypeum:* hebe den Schild in die Höch: setz dein Vertrauen auf mich: ich will dich nit lassen. Mauritius erhebte alsobald seine Augen gen Himmel: befahl durch einen inbrünstigen Seufftzer sich und die seinige der Göttlichen Vorsichtigkeit an / und bate umb Beystand: besanne sich beynebens hin und her / was doch etwann dises für ein Schild seyn müste / den er also steiff in die Höch heben solte. Kam ihm darauf zu Sinn der Spruch deß H. Apostels Pauli zu den Epheseren: *in omnibus sumentes scutum fidei:* ihr solt bey aller Begebenheit den Schild deß Glaubens für euch nehmen: *in quo positis omnia tela nequissimi ignea extinguere*, damit ihr die feurige Pfeil deß arglistigisten Teuffels / welche bey dem Feur der Götzen-Opffer glüend gemacht werden / unverletzt möget auffangen. Da zweifflete er nit mehr/ das wäre eben der rechte Schild/wormit schon so vil tausend Martyrer ihre/und Gottes-Feind zuruck getrieben / und überwunden hätten/ nemblich der Glaub und Vertrauen auf GOtt. Weilen er aber kein leeres Feld auch in seinem Schild haben / sonder nach Art edler Ritter demselben an statt eines Wappen ein gewisses Symbolum, oder Sinnbild einverleiben wolte/ersahe er erstlich nach langem Nachdencken unweit eines Zauns in dem Thal neben einer Dornhecken ein kleines wolriechendes Kräutlein/ dessen Wurtzel bitter/ die Blätter grün/die Blüh aber roth ware / genannt *patientia*, das edle Kraut. Alsobald voll deß Himmlischen Trosts brockte er selbiges ab/ kußte es/ truckte es an sein Hertz / nahme es für ein gutes Zeichen auf deß unfehlbar hernach folgenden Siegs/ bevorab weil er die sichere Zusag deß Erlösers selbst hatte in dem heutigen Evangelio: *in patientia vestra possidebitis animas vestras:* in euer Gedult werdet ihr euere Seelen besitzen. Keine andere Waffen laßt man den Christen zu / als die Gedult/ wann man deß Glaubens halber kämpffen muß. Dessen dann auch Mauritius gar wol zu Frieden: ihme kein besseres Sinnbild für seinen Schild nit wünschte/als eben dises Kräutlein *Patientia*, Gedult. Erweckte alsdann auf ein neues in seinem Hertzen/ und vielleicht auch mit dem Mund die Glaubens-Bekandtnuß/ griff nach dem Schild / botte mit einem H. Antiochischen Bischoff Ignatio seinen Feinden den Trutz: ignis, crux, bestiæ, confractio ossium, membrorum divisio, & totius corporis contritio, & tota tormenta diaboli in me veniant, tantùm ut Christo fruar: Feur/ Galgen/ grimmige Thier/ Rad / und alle von dem Teuffel erdenckliche Peinen kommen über mich/ wann ich nur Christi geniessen kan. O großmüthige Stärcke! O starcke Großmüthigkeit;

loc. cit.

ad Ephes. 6. v. 16.

Breviarium Rom. 1. Feb. in 2. Nocturno. lect. 6.

836. Kaum hatte sich Mauritius also zum letzten Kampff verfaßt gemacht / als ein Kayserlicher Befelchshaber verhanden war/ der im Namen seiner Kayserlichen Majestät die Thebæische Legion eines Meinayds bezüchtigte / alsobald umbzukehren / und den Götteren zu opfferen befahle/oder zu sterben. Was Mauritius geantwortet; wie heroisch er die erst und andere decimation, oder niderfählen deß zehenden Manns außgestanden/ und letztlich selbst sein Blut umb Christi Willen vergossen / melde ich nit/ weilen ich erst vor einem Jahr disen Blut-Kampff umbständlich vor Augen gestellt hab. Das sag ich allein: Mauritius habe sich wie ein anderer Josue unter währender Schlacht verhalten. Man schalte ihn einen Rebellen/ meinaydigen Gsellen; trohete ihme den Tod und tausend Torment / wann er nicht werde sein Vorhaben änderen: er aber non contraxit manum, quam in sublime porrexerat, tenens clypeum: zohe die Hand nit zu sich/ die er einmal nach dem Himmel zu GOtt seinem HErren durch das Gebett außgestreckt hatte; hielte den Schild deß Glaubens allzeit fest / und verachtete großmüthig alles antrohen deß Tods. Es wurd die erste decimation vorgenommen / und ihm Angesichts allzeit der zehende Mann aufgerieben: *non contraxit manum*: er aber zuckte noch den Armb nit / wormit er den Schild hielte. Man schritte zur anderen decimation, also daß von dem Blut seiner Soldaten die Erden gantz roth gefärbt wurde: er aber gab sich noch nit / *tenens clypeum*, und ließ ihm weder den Schild aus der Hand/ noch den Glauben aus dem Hertzen reissen. Letztlich kam es darzu / daß Mauritius selbst sambt dem noch überigen Hauffen solte das Leben lassen; worzu er gleich urbietig / die Kriegs-Binden von sich warffe / den Halß darstreckte/und den Streich empfieng: *sed manum non contraxit, quam in sublime porrexerat, tenens clypeum:* aber den Schild hat er drumb nit von sich gelassen: sonder den Schild deß Glaubens den ihm sein Mutter / die Christliche Kirch in dem Tauff eingehändiget / und ihn darmit zum Geistlichen Streit bewaffnet/ hat er mit sich darvon gebracht: und

ist also dem Befelch nachkommen / den ein Lacedæmonierin ihrem Sohn gegeben hat/ als sie ihn in Krieg hinaus schickte/ und nach angezogner Rüstung mit disen Wörten den Schild überreichte: *aut in hoc, aut cum hoc redi*: komm mir nimmer nach Hauß/ als eintweders auf disem / oder mit disem Schild. Das war ein heroische Red auf ein Mutter: dann weilen die Lacedæmonier die im Krieg erschlagene Soldaten auf ihrem eignen Schild zu Grab zu tragen pflegten/ wolte sie so vil sagen: komm mir anderst nit heimb/ als eintweders todt auf dem Schild / zum Zeichen deines Wolverhaltens; oder lebendig mit dem Schild/ zum Zeichen deines Triumphs. Ob man den H. Mauritium und seine Gesellen auf einem Schild zu Grab tragen habe / weiß ich nit: daß er aber seiner Mutter/ der Christlichen Kirchen mit dem Schild heimb kommen / ist gewiß. Welches ihme dann zum höchsten Lob gereichet: indem er gleich bey erstem Eintritt durch die triumphirliche Himmels-Porten den Schild in die Höch heben / und seiner Mutter zeigen kundte/ sprechend mit einem H. Paulo zu dem Timotheo am 4. Cap. der 2. Epistel: fidem servavi: ich hab zwar alles verlohren/ Nahmen/ Ehr/ Gut/ Blut/ Leib und Leben ist hin: aber den Schild deß Glaubens hab ich in dem harten Marter-Kampff noch darvon gebracht: In reliquo reposita est mihi corona justitiæ: jetzt bin ich deß Sieg-Kräntzleins vergwißt/ daß mir und den meinigen wird aufgesetzt werden in der Glory.

Justus Lipsius de militia Rom. l. 5. Dialogo 20.

2. ad Timoth. 4. v. 7.

837. Dem ist nit anderst / sieghaffter Kriegs-Held/ glorwürdiger Martyrer / H. Mauriti: dir kan man zum ewigen Ruhm nachsagen/ was der H. Bernardus von einem anderen standhafften Martyrer außgesprochen hat: stat Martyr, triumphans & tripudians, toto licèt lacero corpore, & rimante latera ferro, non modò fortiter, sed & alacriter sacrum è carne sua circumspicit ebullire cruorem, er stunde da der H. Martyrer gantz munter/ und gleich einem Obsiegenden/ ob er schon da und dort einen Stich und Hieb überkame/ und sahe dem Blut zu/ wie es aus seinem und seiner Gesellen Leiber heraus wallete. Wir köñen dir den Preiß geben/ den der H. Hieronymus ad Salvianum Nebridio, einen wackeren Soldaten geben hat: nihil nocuit militanti paludamentum & baltheus; quia sub habitu alterius alteri militabat: es hat ihm nichts in Weg gelegt die Tugend zu üben die Feld-Binden und Kriegs-Mantel: dañ in disem Aufzug diente er einem anderen / nemblich GOtt / der ihn auch seiner Treu geleisten Dienst halber gekrönt hat auf Erden mit dem Marter-Krantz/ im Himmel mit der Glory.

S. Bernard Serm. 61. in Cant.

S. Hier. ad Salvianum lib. 3. de Nebridio.

838. Was haben aber wir/ Geliebte/ von disem Haupt-Treffen und Sieg deß H. Mauritij und seiner Kriegs-Rott? der H. Turonensische Bischoff Martinus, wie Marcantius erzehlt/ wünschte ihm einstens/ als er den Marter-Platz *Agaunum* andächtig besuchte/ und verehrte/ nur ein eintziges Tröpfflein zu haben von dem Blut/ so der H. Mauritius und seine Gesellen vergossen. Als er nun darauf ein wenig Graß abgeschnitten/ ist er seines Wunsch gewähret worden/ dann es hiengen helle Bluts-Tropffen daran/ und hat sich destwegen für den glückseeligisten Menschen von der gantzen Welt geschätzt. Ich muß bekennen / wann wir auch etliche Tropffen Blut von disen heiligen Martyrern hätten / wolten wir uns glückseelig schätzen. Aber ich wünsche Glück diser unserer Stadt N. welche nit nur etliche Tröpfflein Blut; sonder den gantzen Mauritium hat / nit als ein Reliquiarium, sonder als einen Heiligen Patronen und Schutz-Herren. Mit einem Wort: Mauritius ist diser Vestung an statt eines Schilds/ oder/ wann ichs sagen soll/ an statt eines Dachs. Wann sie nun die sarta tecta recht erhält/ das ist/ in beständiger Andacht gegen disem ihren grossen Schutz-Heiligen fortfährt/ so kan sie keck den Feinden unter das Gesicht schnaltzen/ und sagen mit dem David: si consistant adversum me castra, non timebit cor meum: solten auch gantze Kriegs-Heer sich wider mich aufleinen/ wird ihm doch mein Hertz nit förchten/ dieweil du/ H. Mauriti, bey mir bist/

Marcantius in vita floriferta Sanctorum, Festo S. Martini Lect. 68. in fine concionis.

Psal. 26. v. 3.

AMEN.

Am